

# Ist die Zerstörung intakter Natur den Bau der A 20 wirklich wert?

Zur Planung für die A 20 und die A 26:

„Guck an – es geschehen noch Zeichen und Wunder! ...“ Diesen Gedanken werden viele Cuxhavener am 10. April bei der Lektüre ihrer Tageszeitung gehabt haben. Denn das, was sie an diesem Tag auf der Lokalseite der Cuxhavener Nachrichten zu lesen bekamen, hat Seltenheitswert. In dem Artikel „Unendliche Geschichte der Meilensteine“ wurde Kritik von Autobahngegnern an Aussagen von Enak Ferlemann zu Planungen der A 20 und A 26 in ungewohnter Deutlichkeit wiedergegeben.

Im Artikel wurde dargelegt, wie Herr Ferlemann erstmals 2009 die Erlangung von Baurecht, sowie 2010 den Baubeginn der A 20-Erweiterung im Jahr 2013 ankündigte und diese in den Folgejahren regelmäßig wiederholte, ohne dass sich bis heute auch nur eine seiner Versprechungen erfüllte. Am 12. April gab es dann Aufklärung zur Veröffentlichung des kritischen Artikels: Es war ein Versehen im Druckzentrum. Er war nicht für die Augen von Cuxhavenern, sondern für Leser der Bremervörder Zeitung gedacht.

Cuxland hinkt hinterher

Wäre ja auch zu schön gewesen, wenn Herrn Ferlemanns Aussagen in seinem Wahlkreis objektiv hinterfragt werden würden. Und dabei wäre dies gerade im Wahljahr von besonderer Wichtigkeit. Zu seinen Erfolgsaussichten bei der anstehenden Bundestagswahl meint Herr Ferlemann: Die Cuxländer wüssten, was sie an ihm hätten ... Dabei hinkt das Cuxland gerade in den Ressorts, für die er zuständig ist, wie der Verkehrs-, hauptsächlich Eisenbahn-, aber auch Internetinfrastruktur hinterher.

Hinzu kommt die aktuelle Meldung, dass immer mehr Unternehmen die Arbeiten auf Straßenbaustellen stoppen, da die staatseigene und vom Verkehrsministerium gegründete Autobahn GmbH ihre Rechnungen nicht bezahlt. Gutes Management sieht anders aus. Die Autobahnkritiker aus Bremervörde zeigten auf, dass Verkehrsengpässe an der Fährverbindung Wischhafen-Glückstadt gut behebbar wären, wenn die Planung der A 20 seit 2005 entsprechenden Konzepten nicht den Raum nehmen würde.

Herrn Ferlemann interessiert dies nicht. Sein Motto lautet: „Never change a winning Wahlspruch!“ Und so wird 2021 die Fertigstellung des neuen Elbtunnels für 2030 versprochen. Allerdings fällt dieses Versprechen in eine Zeit, in der immer mehr Bürger erkennen, gerade durch die Coronakrise, worauf es wirklich ankommt. Dies ist nicht möglichst schnell von A nach B zu kommen. Eine intakte Natur ist der Schlüssel zu Gesundheit und Allgemeinwohl. Diese wird aber durch die Zerstörung von kostbaren CO<sub>2</sub>-speichernden Moorböden für den neuen Autobahnabschnitt unwiederbringlich vernichtet. Und das zu immer weiter explodierenden Kosten.

Kürzlich musste das Verkehrsministerium einräumen, dass die A 20-Erweiterung in Niedersachsen und Schleswig-Holstein wohl 5,2 statt 4,2 Milliarden Euro verschlingen wird. Es ist damit schon jetzt eines der teuersten Straßenbauprojekte aller Zeiten. Die meisten Bürger würden den neuen Autobahnabschnitt der A 20 nur für wenige Fahrten im Jahr nutzen – wenn überhaupt.

Gütertransporte sollten laut offizieller Aussage des Bundesbahnbeauftragten Ferlemann doch mehr auf die Schiene verlagert werden, oder? Da stellt sich die Frage, ob etwas Zeitersparnis, Steuergeld-Ausgaben in Höhe von mehreren Milliarden Euro, die sich sinnvoller einsetzen ließen, Schäden an der Natur, dem Klima und somit die negative Beeinträchtigung der Zukunft der jungen und kommenden Generation wert sind?

Ich hoffe darauf, dass unsere regionalen Tageszeitungen diese Zusammenhänge in ihrer Berichterstattung zukünftig mehr berücksichtigen und gerade bei Projekten, die mehrere Seiten haben, auch diejenigen beleuchten, die dem Allgemeinwohl schaden.

Tobias Söhl, Hemmoor